Gegen Reformitis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gegen Reformitis

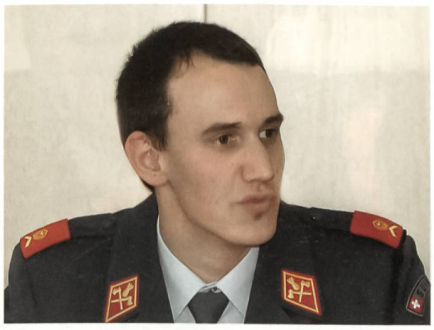
Das Unternehmerforum Lilienberg setzt sich für eine starke, glaubwürdige Landesverteidigung ein. Am 19. April 2007 legten drei Unteroffiziere dar, was sie von der Armee erwarten. Ein Nationalrat und ein Brigadier nahmen dazu Stellung.

Adjutantunteroffizier Willi Heider, Präsident des Schweizer Feldweibelverbandes, hob Auftrag, Ausstattung, Ausbildung und Ausrüstung der Armee hervor: «Die Armee braucht einen Auftrag. Dieser ist zum Teil in der Verfassung festgelegt. Er resultiert auch aus dem sicherheitspolitischen Bericht. Der Auftrag bedarf indessen der Anpassung. Die Armee hat auftragsbezogen zu wirken. Heute ist dieser Auftrag nicht genau definiert.»

Zur finanziellen Ausstattung führte Heider aus: «Es ist die Pflicht der Politiker, der Armee die notwendigen Mittel zu sichern.» Zur Ausbildung: «Wir stehen ein für eine zeitgemässe Ausbildung. Vom Beruf her bringen die Soldaten Kenntnisse mit. In der Armee eignen sie sich Spezialwissen an. Wir brauchen genügend Berufsoffiziere und Berufsunteroffiziere.» Zur Ausrüstung: «Nur das beste Material ist gut genug, alles andere wäre Augenwischerei.»

Chefadjutant Samuel Ramseyer, BUSA.

Nationalrat Arthur Loepfe.


Wachtmeister Christian Graber.

Brigadier Andreas Bölsterli.

Mangelnde Praxis

Chefadjutant Samuel Ramseyer, Lehrgangsleiter an der Berufsunteroffiziersschule der Armee, verlangte, das Ausbildungskonzept der Armee XXI sei nochmals zu überprüfen: «Beispielsweise ist die Ausbildung zum Einheitsfeldweibel zu theorielastig. Nach der Ausbildung muss ein Feldweibel – eigentlich ohne praktisch erfahren zu haben, was ein Feldweibel eigentlich ist – auf einmal selber die schwierige Aufgabe übernehmen und vor die Truppe hinstehen, und dies gegenüber sozusagen gleichaltrigen Menschen. Er sollte diese erziehen. Diese Herausforderung ist beträchtlich. Hier ist – nicht nur in der Ausbildung der Feldweibel – ein erheblicher Handlungsbedarf zu erkennen.»

Ramseyer wandte sich gegen die steten Veränderungen: «Für eine Milizarmee wird das System zu stark strapaziert.»

Wachtmeister Christian Graber berichtete als 19-Jähriger positiv von seiner Erfahrung bei den Rettungstruppen: «Gerade bei unserer Waffengattung besteht eine Realität, die es durchaus möglich macht, dass wir das Gelernte anwenden müssen. Es geht darum, auch in Krisenlagen Probleme zu bewältigen. Es gilt, permanent einen hohen Bereitschaftsgrad aufrechtzuerhalten.»

Hansruedi Ostertag sprach als Gastgeber den Unteroffizieren den Dank aus: «Ohne Unteroffiziere würde die Armee gar nicht funktionieren. Ihre Stellung ist bedeutend. Meines Erachtens ist es entscheidend, dass sich die Kader der Armee in der Gesellschaft vereint zeigen.» *fo.*

Nationalrat Loepfe: Noch mehr sparen

Der Appenzeller Nationalrat Arthur Loepfe, Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission, führte aus, gewisse «alte Herren» träumten noch von der Armee 61: «Sie nehmen noch Einfluss auf die heutige Situation, auch politisch.» Zur Finanzlage legte Loepfe dar: «Wirtschaftlich haben wir Wachstum. Es läuft auch für die Armee etwas besser. Im Bundeshaushalt liegt die Priorität bei der sozialen Wohlfahrt. Die Ausgaben hierzu wachsen prozentual stärker als die Bundeseinnahmen. Bei der nächsten – wohl so oder so wieder einmal eintretenden – wirtschaftlichen Rezession könnte das Armeebudget nochmals geschmälert werden. Man darf nicht davon ausgehen, dass das Parlament mehr Mittel spricht.» *fo.*

Bölsterli: 1000 Mann

Brigadier Andreas Bölsterli, Chef Operationen im Führungsstab der Armee, legte dar, dass eine Milizarmee nicht zu viele Reformen erträgt. Er erinnerte daran, dass die Armee permanent im Einsatz steht: «Sie leistet einen effizienten Beitrag an die nationale Sicherheit. Es stehen täglich rund 1000 Mann erfolgreich im Einsatz.» *fo.*